

Die Frage, welche Literatur im Unterricht zu verwenden ist, wenn über Nationalsozialismus gelehrt wird, kann durch dieses Buch beantwortet werden. Das von Alfred Grosser betreute Buch enthält im historischen Abriss die Geschichte der NS-Zeit aus der Feder verschiedener Autoren, meist Franzosen. Besonders verweisen wir hier auf den Aufsatz von Rita Thalmann, das Protokoll der Wannsee-Konferenz: »Vom Antisemitismus zur Endlösung der Judenfrage«. Grosser warnt in seiner Einleitung zu diesem instruktiven Buche davor, für das Entstehen und Wirken des Nazismus ideologisch gefärbte Globaldeutungen zu verwenden. Die einen verwenden den »Begriff Kapitalismus wie eine Zauberkugel, mit der man gleichsam automatisch den Kern einer jeden historischen und politischen Wirklichkeit trifft«, andere wiederum sehen im Nazigeschehen eine Art »Betriebsunfall der freien Marktwirtschaft«; damit meinen sie, sie seien des kritischen Nachdenkens über die eigentlichen Ursachen enthoben. Dazu gehören etwa die gesellschaftlichen und geistigen Strukturen der deutschen Geschichte, »die nicht zwangsläufig alle durch den grossen Einschnitt von 1945 beseitigt worden sind« (S. 10). E. L. Ehrlich

RICHARD GUTTERIDGE: *Open the Mouth for the Dumb, The German Evangelical Church and the Jews, 1879–1950*. Oxford 1976. Basil Blackwell. 374 Seiten.

In einem ersten, sehr knappen Teil behandelt der Verf. den christlichen Antisemitismus von 1879–1918 (34 S.). Obwohl der Verf. erkennt, dass Stöcker dem späteren brutalen Judenhass den Weg gebahnt hat, verkennet er leider, dass sich auch bereits bei Stöcker rassistische Elemente in seiner Judenfeindschaft finden (vgl. W. Holsten, Stöcker als Symptom seiner Zeit in: W.-D. Marsch-K. Thieme, Christen und Juden, Mainz, 1961, S. 182 ff.). Leider konnte der Verf. die wichtige Arbeit von Uriel Tal, *Christians and Jews in Germany* (Ithaca, 1975) auch nicht mehr benutzen. In ihr werden – jedenfalls bis 1914 – die gleichen Probleme behandelt. Der Verfasser zeigt dann im einzelnen auf, wie es weiten Teilen der Evangelischen Kirche nicht gelang, mit dem Judentum in fairer Weise sich auseinanderzusetzen. Als dann der Nationalsozialismus mit seiner völkischen Ideologie im Anmarsch war, versuchte man eine Synthese, wobei sich hier Althaus, Hirsch, Gogarten und Elert hervortaten. Dieser Trend war freilich nicht eindeutig, andere wie Heinrich Frick-Marburg, Paul Tillich, Martin Rade etc. bekämpften den Antisemitismus. Ausführlich behandelt der Verf. die widerwärtige Bewegung der »Deutschen Christen«, ein Thema, das bekanntlich in den vergangenen Jahren wiederholt beschrieben worden ist. Im übrigen ist mancher, der sich später im Widerstand gegen die Nazis fand, in den ersten Monaten des Jahres 1933 ein nazistischer Mitläufer gewesen (vgl. S. 78). Ferner interessierten sich die meisten Protestanten – wenn überhaupt – nur für die getauften Juden (S. 81). Walther Künneth machte ausdrücklich den Unterschied zwischen Judenchristen, denen man mit Nachsicht und Milde begegnen sollte, und den Juden (S. 98). Juden galten ihm als Ferment der Disintegration für das deutsche Volkstum. Gegen derartige bösartige Spinnereien hatte sich die Marburger Fakultät gewandt; Namen wie Bultmann, Deissmann, Jeremias, Lietzmann, K. L. Schmidt müssen des weiteren im Zusammenhang des Kampfes gegen den arischen Unsinn genannt werden. Pronazistisch entschieden sich Elert, Althaus, Wobbermin, G. Kittel u. a.

Über die späteren Jahre ist viel geschrieben worden. Die Namen von Niemöller und Gollwitzer, Grüber und

Wurm stehen hier für den Kampf gegen die Verbrechen und die Verbrecher.

In seinen abschliessenden Bemerkungen stellt der Verf. mit Verwunderung fest, wie es für Theologen überhaupt möglich war, dass sie meinten, zwischen dem Nazismus und der Kirche hätte es ein Übereinkommen geben können. Dietrich Bonhoeffer hat dabei schon klarer gesehen, wenn er angesichts der sogen. »Kristallnacht« bemerkte, dass wenn heute die Synagogen brennen, man morgen die Kirchen anzünden würde.

In einem Exkurs behandelt der Verf. das Thema »Luther und die Juden«, in einem andern das Problem der Judenmission, die sich wacker gegen den Judenhass der Nazis stellte, aber politisch auch im innerkirchlichen Bereich bedeutungslos war.

Richard Gutteridge stellt den geschichtlichen Ablauf im wesentlichen zwar korrekt dar, aber damit zusammenhängend müsste auch die tiefere Frage behandelt werden, warum die Christenheit das Judentum als religiöses und geistiges Phänomen nicht ertragen kann und in diesem Zusammenhang auch die Juden verfolgt, sie aus ihrem Bewusstsein verdrängt. Die vielen vom Verf. beigebrachten Erklärungsversuche, wozu etwa auch die Tatsache gehört, dass die Mehrheit der deutschen Lutheraner sich mit dem parlamentarischen System von Weimar nicht abgefunden hatte, reichen natürlich nicht aus. Ebenfalls kann die lutherische Auslegung von Röm 13 und die damit zusammenhängende Obrigkeitshörigkeit vieler deutscher Protestanten als Deutungsversuch nicht genügen. Dies und sehr vieles anderes, was der Autor richtig vorbringt, kann darüber nicht täuschen, dass das Judentum in die christliche Theologie nicht integriert ist und man daher auch jüdischen Menschen gegenüber hilflos und ratlos bleibt. Diese Unbeholfenheit kann dann in politischen Krisenzeiten zur Katastrophe werden, und an dieser Tatsache ändern leider auch die vielen anständigen Deutschen nichts, die aus der Tiefe ihrer christlichen Verwurzelung heraus sich für Juden einsetzten. Diese Einzelfälle zeugen eher gegen die institutionalisierten Kirchen als für sie. Sehr typisch ist in diesem Zusammenhang die Haltung von Landesbischof Wurm, der zwar allzu spät sich gegen die Verbrechen der Nazis auflehnte, letztlich zu Juden und Judentum aber auch keine geistige Beziehung besass, was der Verfasser eindrücklich belegt (S. 243 ff.). Hier liegen tatsächlich grundlegende Probleme vor, über die man nicht mit apologetischen oder pastoralen Phrasen hinwegwischen darf. Sonst können sich Christen niemals aus diesem Teufelskreis befreien, einerseits den Juden Jesus als ihren Christus zu haben, andererseits aber das jüdische Volk, aus dem er stammt, als nichtdazugehörige Sache zu betrachten, die ausserhalb der christlichen Interessen liege.

Das Buch des christlichen Theologen Richard Gutteridge bietet so viel nützliches Material, dass es dazu dienen kann, mit den historischen Fragen zugleich die theologischen aufzurollen. Dass Antisemitismus schlecht und böse ist, wissen heute wohl fast alle bewussten Christen beider Konfessionen. Was sie allerdings mit den Juden anfangen sollen, darüber müssen sie erst noch sehr ernst nachdenken.

E. L. Ehrlich

GERTRUD KURZ: *Unterwegs für den Frieden. Erlebnisse und Erfahrungen*. Hg. von Rosmarie Kurz. Basel 1977. Friedrich Reinhardt Verlag. 152 Seiten.

Es war ein sinnvolles Unternehmen, verschiedene Aufzeichnungen von »Mutter Kurz« in diesem Buche zu sammeln, weil viele heute schon einen dokumentarischen